Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 24 Sonnabend, den 29. Januar 1898

Kaisers Geburtstag in Berlin.

Wenn die Kaiser-Geburtstagsfeier auch in Berlin nicht von dem schönsten Wetter begleitet war — der Himmel blieb den ganzen Tag über bedeckt, so daß auch nicht ein einziger Sonnenstrahl hindurchzudringen vermochte —, so war die Luft doch angenehm mild und es blieb, was die Hauptsache ist, den Tag über trocken. Es konnte daher nicht fehlen, daß vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht hinein Tausende und Abertausende der Straße „Unter den Linden“ zuströmten, um dort die glänzenden Auffahrten, die militärischen Schauspiele und wo möglich den Kaiser selber zu schauen. Allen, denen es gelang, unter den Linden einen Platz zu erringen, ist denn auch die persönliche Begrüßung des Monarchen vergönnt gewesen. Der Kaiser fuhr wiederholt in offener Equipage die historische Straße der Reichshauptstadt entlang und wurde überall mit brausenden, nicht enden wollenden Hurrahs und Hochs begrüßt. Der Kaiser, welcher wohl und frisch aussah, wurde nicht müde, für die ihm dargebrachten Ovationen immer aufs Neue durch militärischen Gruß und Winken mit der Hand zu danken.

Nachdem der festliche Tag durch großes Wecken eingeleitet worden war und gegen 10 Uhr in der Kapelle des königlichen Schlosses ein Gottesdienst stattgefunden hatte, nahm die Gratulationscour ihren Anfang. Zuerst beglückwünschten die Kaiserin, die kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin, darauf die Kaiserin Friedrich den Monarchen. Alsdann vollzog sich die Gratulationscour unter der üblichen glänzenden Auffahrt in der gewohnten Weise. Die Minister, Botschafter, Generäle, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Präsidien des Reichstags und des preußischen Landtags etc. brachten ihre Glückwünsche dar. Die Zahl der eingegangenen Glückwunschtelegramme, Adressen, Blumenspenden etc. läßt sich z. Z. noch garnicht übersehen, dürfte die des Vorjahres aber noch wesentlich übertreffen. Nachmittags fand im kaiserlichen Schlosse ein glänzendes Festmahl, Abends im Opernhause Galavorstellung statt.

Kam des trüben Wetters wegen am Tage die reiche Ausschmückung der Häuser mit Fahnen, Guirlanden, Blumen und Teppichen nicht so zur vollen Geltung, so gestaltete sich die Illumination des Abends um so wirkungsvoller und imposanter. Von der einfachen Kerze, deren Eindruck freilich durch die complicirtesten Lichteffecte nicht übertroffen werden kann, bis zu den großartigsten electrisch beleuchteten Transparenten war die Reihe der Beleuchtungsmittel völlig erschöpft worden, ein Meer von Licht und Zauber. Diese Pracht wirkte unwiderstehlich; war Tags über schon der Zudrang nach der Schloßgegend hin groß so wurde er während der Illuminationszeit geradezu beängstigend, so daß zur Sicherheit des Publikums der Verkehr für Wagen in den centralen Hauptstraßen vollständig gesperrt werden mußte.

Bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe fand Nachmittags aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät ein Diner von über 80 Gedecken statt, zu welchem das diplomatische Korps und die vortragenden Räthe des Auswärtigen Amts geladen waren. Im Laufe der Tafel brachte der italienische Botschafter Graf Lanza als Doyen das Kaiserhoch. Der Reichskanzler erwiderte mit einem Toast auf die an dem hiesigen Hofe vertretenen fremden Souveräne und Staatsoberhäupter. Nach der Tafel wohnten die Gäste der Festvorstellung im Opernhause bei.

Der Reichstag feierte Kaisers Geburtstag in seinen reichgeschmückten Festräumen; den einzigen Toast, den auf Se. Majestät, brachte der Präsident Frhr. v. Buol aus. — Auch sonst wurde die Feier des Geburtstages des Kaiser in der Reichshauptstadt überall festlich begangen. In der reich geschmückten Aula der Universität hielt Professor Dr. von Wilamowitz-Möllendorf die Festrede. Die technische Hochschule, die Bergakademie und die Landwirthschaftliche Hochschule hatten bereits Tags zuvor Feiern veranstaltet, während die Thierärztliche Hochschule Donnerstag in ihrer reich geschmückten Aula den Tag beging. Die Schulen feierten durch Festakte. Viele Vereine hielten Fest-Kommerse ab.

Eine Extra-Ausgabe des Deutschen Reichsanzeigers publizirt eine größere Reihe von Ordens-Verleihungen. Eine größere Zahl von Orden ist Militärs und Zivilpersonen verliehen, welche sich in der vorjährigen Ueberschwemmungsperiode in der Lausitz und in Schlesien hervorgethan haben.

Ein vom gesammten preußischen Staatsministerium gegengezeichneter Erlaß bringt Rangerhöhungen für Beamte der Justizverwaltung, des Ministeriums für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten, sowie des Unterrichts.

Ein fernerer Erlaß beschäftigt sich mit dem Schüler-Rudern in Berlin, welchem mehr der Charakter eines wirklichen Schulruderns, nicht der eines Wettruderns, gegeben werden soll. Zur Anlage eines eigenen Uebungsplatzes und zur Beschaffung des erforderlichen Boots-Materials stellt der Monarch 35 000 Mk. aus seinem Dispositionsfonds zur Verfügung. Der bisherige Wanderpreis fällt fort, es werden dafür die Sieger im Preisrudern Kränze erhalten. Diese Aenderung ist wohl deshalb erfolgt, weil die Lehrer über gar zu starke sportliche Anwandlungen ihrer Zöglinge zu klagen begannen.

Das Preisausschreiben für Künstler (1000 Mk. für Ergänzung der Bronzestatue eines Knaben im Berliner Museum) hat das Resultat gehabt, daß der Preis einem einzelnen Künstler nicht zuertheilt werden konnte: die Bildhauer Werner, Begas und Paul Peterich erhielten je 500 Mk., und sollen in einen nochmaligen engeren Wettbewerb um einen neuen Preis von 1000 Mk. treten. Das neue allgemeine Preisausschreiben betrifft die Ergänzung einer Aphrodite-Statue im Berliner Museum.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar.

Eine Tabelle des Kaisers stellt die Seestreitkräfte Japans, Rußlands und Deutschlands in Ostasien bildlich dar. Vervielfältigungen derselben sind den Admiralen und einer Anzahl höherer Marineoffiziere zugewendet worden. Nach dieser tabellarischen Aufstellung haben in den ostasiatischen Gewässern: Deutschland acht Schiffe von zusammen 38326 Tons, Japan vierzehn Schiffe von 70681 Tons und Rußland elf Schiffe von 54243 Tons.

Verschiedene militärische Beförderungen und Veränderungen in den höchsten und höheren Kommandostellen der Armee sind am Geburtstage des Kaisers erfolgt. Wir registriren, daß zum kommandirenden General des 4. Armeekorps (Magdeburg) der Generallieutnant v. Klitzing ernannt ist; derselbe war schon seit etlichen Monaten mit der Führung des Korps beauftragt. Mit der Führung des 2. Armeekorps (Stettin) ist der Generallieutenant v. Langenbeck beauftragt worden; er ist aus der Kavallerie hervorgegangen und war zuletzt Kommandeur der 33. Division in Metz, sodann der zweiten in Königsberg i. Pr. Die freigewordene Division hat unter Beförderung zum Generallieutnant der bisherige Kommandeur des Kadettenkorps Generalmajor v. Freyhold erhalten.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist zur Zeit recht befriedigend, da die Schmerzen in den Füßen nachgelassen haben. Am Geburtstage des Kaisers fand in Friedrichsruh eine größere Tafel statt.

Zur chinesischen Frage hat jetzt auch der Kaiser von Rußland eine Aeußerung gethan, die jedweder Befürchtung, es könnte bezüglich Ostasiens zu einem Konflikt zwischen Japan, England und Rußland kommen, den Grund entzieht. Zu den Offizieren des Preobraschenskischen Regiments äußerte sich der Zar nämlich folgendermaßen: Ich wollte schon lange Ihrer Einladung Folge leisten, doch lagen mir die Vorgänge im Osten schwer auf der Seele, besonders die Schwierigkeiten mit Japan. Jetzt hat sich Gottlob alles geklärt, keinerlei Konflikt ist zu befürchten. — Aus London wird gemeldet, daß, wenn die britische Regierung festbleibe, China Englands Bedingungen für die chinesische Anleihe annehmen und Talienwan zum Freihafen erklären werde. Nach der obigen Erklärung des Zaren könnte es fast den Anschein haben, als sei der russische Widerspruch in dieser Angelegenheit aufgegeben worden. — Zur Verstärkung des französischen Geschwaders in Ostasien hat die Budgetkommission der Pariser Deputirtenkammer die geforderten Credite bewilligt.

Daß der deutsche Matrose Schulze vom „Kaiser“, wie wir schon gemeldet haben, als er sich bei Tsimo auf Wachtposten befand, in der Nacht vom 24. auf den 25. Januar von chinesischem Gesindel ermordet, und daß entsprechende Maßnahmen zur Ermittelung der Thäter eingeleitet worden, wird nun leider durch ein Telegramm des Viceadmirals Diederichs an das Auswärtige Amt bestätigt. — Schulze von der 6. Comp. der 1. Matrosen-Division, war im Jahre 1875

Haiderose.

Roman von J. Berger.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung)

„Ich freue mich riesig, Ihnen dienen zu können,“ versetzte er mit einem bedeutsamen Blick. „Schutzlos, wie Sie sind, ist es sogar meine Pflicht, mich Ihrer anzunehmen. Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung!“

Der fremde Herr verneigte sich mit einem höflichen „Bitte“, um Rose vorangehen zu lassen, denn der Weg, den er einschlug und der direkt in den Thiergarten führte, war nur ein schmaler Laubgang.

Schüchtern zwar, doch ohne Bedenken überließ sich Rose seiner Führung.

Was wußte sie von den Gefahren der Großstadt, von der Schlechtigkeit der Menschen!

Ein frohes Gefühl überkam sie, sie athmete erleichtert auf. Gott sei Dank, nun hatte sie bald wieder ein Heim, wo sie in Ruhe weiterarbeiten konnte. Ihre paar Habseligkeiten und die Bücher würde sie sich schicken lassen. Wenn ihr Examen überstanden und eine Stellung gefunden war, dann konnte sie die brave Wittwe für Wohnung und Kost bezahlen. So lange würde sie ihr wohl Kredit geben. Ach, wie dankbar fühlte sie sich dem guten fremden Herrn verpflichtet, der ihr so freundlich die helfende Hand geboten hatte.

Er ging schweigend hinter ihr her, in vornehmer nachlässiger Haltung; äußerlich kühl, innerlich erregt und erwartungsvoll.

Währenddem betrachtete er sie mit prüfenden Blicken. „Welch' entzückendes, süßes Geschöpf!“ murmelte er. Das Geheimniß, das sie umhüllte, gab ihr in seinen Augen noch doppelten Reiz.

Nachdem die Beiden eine Weile stumm weitergeschritten waren, fragte er, ob sie einen Augenblick ausruhen wollte, und ohne ihre Antwort abzuwarten, führte er sie zu einer Bank. — „Es sei noch ein weiter Weg, den sie zu machen hätten“, erklärte er.

Rose setzte sich gehorsam hin und er nahm neben ihr Platz.

„Sie haben wohl zuerst recht schlecht von mir gedacht?“ fragte er. „Ich merkte es Ihnen an!“

„Schlecht nicht, aber ich fürchtete mich vor Ihnen,“ gestand sie ehrlich.

„Das kommt ziemlich auf eins heraus! Aber jetzt fürchten Sie sich nicht mehr vor mir, nein?“

„Nicht ein Bißchen mehr,“ versetzte sie rasch. „Und ich danke Ihnen auch vielmals, daß Sie sich so freundlich meiner angenommen haben.“ Sie reichte ihm impulsiv ihre kleine Hand, die er hastig ergriff und festhielt.

„Mein armes, liebes Kind,“ sagte er. „Es schneidet mir in die Seele, Sie so alleinstehend, so verlassen zu sehen. Sie ahnen gar nicht, welch ein gutes Herz ich habe, und ich bin bereit, Sie für alles Ungemach zu entschädigen.“ Seine Augen bekamen jetzt einen lebhafteren Glanz, er legte den Arm um sie, ohne daß sie es hindern konnte. „Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Ich bin ein reicher unabhängiger Mann und biete Ihnen meinen Schutz und meine Fürsorge an. Das Einfachste ist, ich nehme Sie in mein Haus — selbstverständlich nicht als dienende Person — keinesfalls. Sie sollen herrschen — Sie sind prädestinirt dazu. Vor der Welt werden Sie als eine junge Anverwandte vom Lande gelten. Meine Gefühle für Sie sind die eines ergebenen Freundes, aber ich werde auch willig Ihr Sklave sein. Natürlich sollen Sie alles Amüsante der Großstadt kennen lernen, auch reisen will ich mit Ihnen, nach der Schweiz, nach Italien, meinetwegen auch nach dem Nordkap. Ueberall hin, wo Sie hin wollen, mein schönes Kind. Sie können alles von mir erreichen, was Sie wünschen. Ich will Ihnen die größten Schätze zu Füßen legen. Seien Sie klug. Sie sind jetzt an einem glücklichen Wendepunkt Ihres Lebens angelangt — übersehen Sie ihn nicht. Wer weiß, ob der Augenblick des Glücks für Sie wiederkommt. Nehmen Sie dreist meinen Vorschlag an. Sie werden es nie bereuen, denn mein Interesse für Sie ist groß und ich werde Ihr Wohlthäter sein!“

Rose starrte ihn sprachlos an. Sie hatte kein volles Verständniß für seine Worte, aber sein Ton, der brennende Blick, mit dem er sie ansah, beängstigten sie. Sie fühlte instinktiv, daß etwas Schreckliches sie bedrohte und eine tödtliche Bangigkeit erfaßte sie. Das Blut stieg ihr heiß in das Gesicht.

Sie fuhr mit einem Ruck von ihrem Sitz empor und stieß mit beiden Händen nach ihm.

„Sie dürfen nicht so zu mir sprechen“, rief sie leidenschaftlich. „Nein, Sie dürfen nicht! Ich kann das nicht hören!“

„Thun Sie doch nicht so entsetzlich naiv, mein schönes Fräulein“, lachte er leichtfertig. „Ich meine es doch gut mit Ihnen. Merkwürdig, daß Sie das nicht begreifen? — Oder wollen Sie sich durch kleine allerliebste Capricen und kokette Mätzchen noch anziehender machen, als Sie schon sind?“

Und ehe Rose es sich versah, hatte er sie stürmisch an seine Brust gedrückt. Seine Lippen näherten sich ihrem Gesicht und trotz ihres Sträubens küßte er ihre glühende Wange. Er wollte ihr eben den Mund küssen, da riß sie sich gewaltsam und mit einem verzweifelten Aufschrei von ihm los, so daß er bestürzt die Arme sinken ließ.

„Herrgott, lassen Sie mich, folgen Sie mir nicht nach! Ich rufe sonst um Hilfe!“

Mit diesen wild hervorgesprudelten Worten stürzte sie davon, ihn keines Blickes mehr würdigend.

Der junge Lebemann stieß einen leisen Fluch aus. Dieses unbändig wilde und unglaublich einfältige junge Geschöpf führte am Ende durch ihr Gezeter noch unliebsame Scenen herbei. Und das wäre dem vornehmen Herrn höchst unangenehm gewesen. Er zuckte geringschätzig die Achseln und entfernte sich schleunigst.

(Fortsetzung folgt.)

geboren Von Beruf ist Schulze Seemann, in die kaiserliche Flotte ist er am 1. Februar 1896 als Ersatzmann eingetreten. — Der Ort Tsimo liegt innerhalb der neutralen Zone, etwa 48 Kilometer nördlich von dem am Hafen besetzten Orte Ching-tau-kau, in welch letzterem sich deutsche Garnison, Postanstalt und Verwaltung befinden.

Mit dem Etat der Schutzgebiete hat sich der Ausschuß der deutschen Kolonialgesellschaft befaßt und seine Wünsche in Eingaben an den Reichskanzler und Reichstag zum Ausdruck gebracht. Der Ausschuß beschloß u. A., eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten mit der Bitte, die Beamten des südafrikanischen Schutzgebiets bezüglich ihrer Pensionirungsverhältnisse nach Thunlichkeit den Beamten Ostafrikas gleich zu stellen, damit die Dienste derselben der Kolonie länger erhalten bleiben, und eine Eingabe an den Reichstag zu richten, um die Bewilligung der für den Weiterbau der Eisenbahn und des Telegraphen von Swakopmund nach Windhoek, sowie für die Hafenanlage in Swakopmund erforderlichen Mittel zu befürworten und zugleich die telegraphische Verbindung der Hauptorte des Schutzgebiets mit dem Sitze der Zentralverwaltung in Anregung zu bringen.

Von der Centralstelle zur Vorbereitung der Handelsverträge wird darauf hingewiesen, daß nicht etwa in Deutschland allein die Vorarbeiten für die spätere Revision der Verträge begonnen haben, sondern daß man auch in allen den Staaten, mit denen wir Handelsverträge unterhalten, rüstig am Werke ist, die Vorarbeiten für die kommende Revision zu treffen. Die Centralstelle meint nun, daß man im Auslande vielfach müheloser zu den erforderlichen Feststellungen gelange, und empfiehlt auch für Deutschland Nachahmung dieser einfacheren Systeme.

Die alten pensionirten Reichs- und preußischen Staatsbeamten bereiten gegenwärtig Massengesuche an den Reichstag und Landtag vor, worin sie um ihre Gleichstellung bezüglich der Höhe ihrer Ruhegehälter mit den jüngeren Pensionären, die z. B. besser gestellt sind, als sie, unter eingehender Darlegung ihrer Lage bitten.

Herrn Minister Thielen in's Stammbuch! Der belgische Eisenbahnminister beabsichtigt, im kommenden Sommer auf dem Nachmittags von Brüssel nach Ostende fahrenden Schnellzug einen Schreibwagen einzuführen, in dem Geschäftsleute, Rechtsanwälte u. s. w. ihre schriftlichen Arbeiten während der Fahrt erledigen können, und der zu diesem Zweck mit allen nöthigen Einrichtungen versehen sein wird. Falls die Probe sich bewährt, sollen alle größeren Strecken derartige Wagen erhalten.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist von sämmtlichen Abgeordneten der von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Gegenden der folgende Antrag eingebracht: Die Regierung zu ersuchen: 1. Die Zurückziehung der den Gemeinden im Ueberschwemmungsgebiet zugegangenen Liquidationen derjenigen Truppentheile, welche Kommandos zu Aufräumungsarbeiten dorthin gesendet haben, zu veranlassen, 2. nunmehr schleunigst die in der Thronrede in Aussicht gestellte Vorlage betr. die Beseitigung der durch das Hochwasser entstandenen Verheerungen und ihrer Folgen, dem Landtage vorzulegen.

Von 57277 Kindern aus Mischehen sollen nach einer vom Evangelischen Oberkirchenrath veröffentlichten Statistik im Jahre 1896 in den protestantischen Kirchen getauft worden sein 25923, während es, wenn man den Protestanten die Hälfte zurechne, 26638 sein müßten. Die evangelische Kirche sei also zu kurz gekommen. Von katholischer Seite wird die Richtigkeit dieser Statistik angezweifelt mit dem Hinweis darauf, daß bisher die meisten Kinder aus Mischehen dem Protestantismus zugefallen seien.

Eine Massenkündigung kleinerer Geschäftslokale zum 1. April hat in verschiedenen Stadtgegenden Berlins stattgefunden. Wegen des schlechten, durch die großen Bazare herbeigeführten Geschäftsganges in den Detailgeschäften, soweit sie nicht der Lebensmittelbranche angehören, sind die hohen Miethspreise für die kleinen Geschäftsleute unerschwinglich geworden, so daß sie sich entschließen mußten, auf ihre Ladengeschäfte zu verzichten. Sie werden, da sie der Konkurrenz der großen Waarenbazare etc. nicht Stand halten können, theils sich ganz vom Geschäftsleben zurückziehen, theils als Agenten, Reisende etc. ihren Erwerb suchen. Das ist ein recht trauriges Zeitbild.

Während des letzten Vierteljahres 1897 haben 5239 Schiffe (gegen 5291 in demselben Vierteljahr 1896) mit einem Nettoraumgehalt von 704779 Registertons (663166) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und an Gebühren 385 265 gegen 349167 Mk. entrichtet.

Ausland.

Frankreich. In Paris ist man nicht wenig verdutzt darüber, daß in der Presse und der öffentlichen Meinung der ganzen Welt das Auftreten des Schriftstellers Zola gepriesen und die Haltung des Ministeriums Meline scharf getadelt wird. Am Schmerzlichsten berührt eine Stimme aus dem bundesbefreundeten Rußland, die der Nowosti, die in demselben Sinne Stellung nimmt und dem Ministerium voraussagt, daß es am Ende doch die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Dreyfus zugeben müsse, und zwar unter weniger günstigen Umständen, als zuerst möglich gewesen wäre. Die Parteinahme wird dem Kabinet Meline zu einem scharfen Vorwurf gemacht.

Bulgarien. Fürst und Fürstin sowie Prinz Boris von Bulgarien werden, der „Köln. Ztg." zufolge Ende Februar in Petersburg eintreffen. Wie das Blatt weiter meldet, scheine die Reise einen besonderen politischen Zweck nicht zu haben, [vielmehr werde der Besuch als eine Aufwartung dargestellt, die der Prinz mit den Eltern seinem kaiserlichen Pathen abstattet. Die Dauer des Besuches ist auf einige Tage festgesetzt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 27. Januar. In der letzten Versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins Schönsee empfahl der Vorsitzende, Gutsbesitzer Zeysing, den Mitgliedern angelegentlichst, einen Versuch mit Melassefütterung zu machen. Fünf Pfund könne man pro Stück Großvieh, auch an Pferde, unbedenklich füttern. Bei Kühen fördere die Melasse die Milchergiebigkeit und den Fettgehalt der Milch ganz außerordentlich. An hochtragende Kühe dürfe man Melasse nicht füttern, da dies ungünstig auf das Kalb einwirkt. Werden Pferde mit Melasse gefüttert, so treten Kolikenfälle fast niemals ein. Zu all diesen großen Vortheilen stelle sich der Preis auch noch sehr niedrig. Es kostet der Centner nur wenig über eine Mark. — Als Vertreter des Vereins bei der Landwirthschaftskammer wurde der Vorsitzende gewählt. — Bei Bestellung der Obstbäumchen wurde darüber Klage geführt, daß die gelieferten Bäumchen häufig nicht den Ansprüchen genügen, welche an einen jungen Obstbaum gestellt werden müssen.

— **Schwetz**, 25. Januar. Zum Besten des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins fand gestern eine Theateraufführung statt; die Einnahme betrug etwa 450 Mark. Der Verein hat im vorigen Jahre für die Armen- und Krankenpflege in unserer Stadt hohe Ausgaben gehabt. Für die Pflege durch die Schwestern sind 593 Mk., für die sonstige Unterstützung Hilfsbedürftiger mit Einschluß der Weihnachtsbescheerung 696 Mk., für ausnahmsweise Unterstützungen 132 Mk., für die Ueberschwemmten in Schlesien 100 Mk. verausgabt; da ist dem Verein eine recht hohe Einnahme dringend zu wünschen, damit er sein gesegnetes Werk fröhlich weiter führen kann. Auf allgemeinen Wunsch soll die Aufführung morgen bei ermäßigten Preisen wiederholt werden.

— **Marienwerder**, 27. Januar. Ein bedauernswerthes Schicksal hat ein hiesiges, sehr ordentliches Dienstmädchen erlitten, das in den letzten Tagen mit einem braven Handwerker die Ehe eingehen wollte. In hiesigen Kaufmannsläden machte sie für den jungen Ehestand so überreiche Einkäufe, daß nicht allein ihre ganzen Ersparnisse daraufgingen, sondern daß sie auch einen Restbetrag schuldig blieb. Dieses nahm sich das junge Mädchen schließlich so zu Herzen, daß sich ihr Geist umnachtete und sie im hiesigen Krankenhause unter ärztliche Beobachtung gestellt werden mußte.

— **Dirschau**, 27. Januar. Ein bedauerlicher Unfall hat sich am Montag in Groß Lichtenau ereignet. Der Gutsbesitzer Zernack sen dortselbst kam beim Einsetzen der Häckselmaschine mit der rechten Hand in das Schneidewerk, welches ihm die Hand abschnitt. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Nothverbandes in das Krankenhaus zu Marienburg gebracht.

— **Danzig**, 27. Januar. Ein interessanter pädagogischer Versuch ist kürzlich an einer der hiesigen städtischen Volksschulen unternommen worden, indem eine besondere Unterrichtsklasse für schwachsinnige Kinder eingerichtet worden ist. Die Kleinen werden in den elementarsten Fächern unterrichtet und sollen es, soweit möglich, bis zur sogenannten Mittelstufe bringen. Der Unterricht wird täglich an drei Stunden des Vormittags ertheilt, und es sind gegenwärtig 17 dieser bedauernswerthen Kinder in der Klasse. Der unterrichtende Lehrer erhält eine Funktionszulage von 300 Mark jährlich. Ein Zwang für Eltern schulpflichtiger, schwachsinniger Kinder, diese gerade in die neue Klasse zu schicken, besteht nicht.

— **Neuenburg**, 27. Januar. Der Haushaltetat der hiesigen Stadt für 1898/99 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 74464,15 Mk. ab, wovon 23577,79 Mk. durch Einnahme der verschiedenen Verwaltungszweige gedeckt werden, so daß noch 50886,46 Mk. aufzubringen sind. Davon sind 9089,05 Mk. aus Gemeindevermögen zu decken und 41797,41 Mk. durch direkte Gemeindeabgaben aufzubringen. Obwohl in einzelnen Verwaltungszweigen, namentlich beim Schuletat, die Ausgaben sich gesteigert haben, wird beabsichtigt, die Zuschläge nicht zu erhöhen, sondern zu ermäßigen, so daß sie betragen sollen zur Einkommensteuer 220 pCt. gegen 250 pCt. für 1897/98, zu den Realsteuern 185 pCt. gegen 200 pCt. für 1897/98.

— **Bromberg**, 26. Januar. Gestern hielt die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg eine Plenarsitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Franke, gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Er äußerte u. A. Folgendes: Für den Handelsverkehr mit dem Auslande kommt — abgesehen vom überseeischen Export von Zucker und Mehl — vorwiegend Rußland in Betracht. Hierbei hat sich der sehr günstige Einfluß des deutsch-russischen Handelsvertrages erwiesen, der zu umfangreichen Unternehmungen Anlaß gab. Seit dem Bestehen des Vertrages hat sich die Ausfuhr nach Rußland stetig gehoben. Dagegen ist die für unsere Holzindustrie sehr wichtige Einfuhr von Rohhölzern durch die neue russische Floßordnung für das Weichselgebiet erschwert worden. Auch haben die Erscheinungen im Paßwesen hemmend auf eine bessere Entwickelung dieses Auslandverkehrs eingewirkt. — Der bisherige Vorstand der Handelskammer wurde wiedergewählt.

— **Bromberg**, 27. Februar. Herr Seifenfabrikant Gamm hat zum Bau einer neuen evangelischen Pfarrkirche an Stelle der alten die Summe von 100 000 Mark in Aussicht gestellt, wenn binnen Jahresfrist der Grundstein zu der neuen Kirche gelegt sein sollte. — Der Betriebsdirektor der Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft, der sich, angeblich wegen Unregelmäßigkeiten in der Kasse, erschossen hat, heißt Kunicke.

— **Argenau**, 27. Januar. Der schon seit vielen Jahren hier bestehende Sterbekassenverein entwickelt sich in erfreulicher Weise. In der letzten Generalversammlung wurde mitgetheilt, daß die Mitgliederzahl erheblich zugenommen hat und das Vereinsvermögen auf 4476 Mark angewachsen ist. Angesichts der günstigen Finanzlage wurde beschlossen, die Beiträge für ältere Mitglieder um 10 Pfg. pro Sterbefall, die der jüngeren, neueren Mitglieder um 20 Pfg. zu ermäßigen. — Der zur Feier von Kaisersgeburtstag vom hiesigen evangelischen Gemeindekirchenrath in Witkowski's Saal veranstaltete patriotische Familienabend war sehr gut besucht. Zur Vorführung gelangten vermittelst eines Scioptikons Lichtbilder nach berühmten Meisterwerken aus den Kriegsjahren 1870 und 1871 mit verbindendem Text unter Begleitung von Chor- und Gemeindegesängen und Harmoniumvorträgen. Der namhafte Reinertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die neugewählten Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt und sodann Zimmermeister Fischer zum Stadtverordnetenvorsteher, zu seinem Stellvertreter Dr. Dörschlag und zum Schriftführer Kaufmann Kurban gewählt. Den hiesigen Lehrern wurden 1000 Mark Grundgehalt, 250 Mark Miethsentschädigung und 120 Mark Alterszulage bewillgt.

— **Inowrazlaw**, 25. Januar. Zur Vorberathung der Errichtung einer elektrischen Straßenbahn und einer Centrale für elektrische Beleuchtung wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung eine Kommission gewählt. Die Aktiengesellschaft Helios in Köln hat der Stadt das Angebot gemacht, an diese 5 Prozent der Bruttoeinnahme für beide Einrichtungen zu erstatten, sowie 25 Prozent des Reingewinns, sobald das Anlagekapital sich mit 6 Prozent verzinst.

Lokales.

Thorn, 28. Januar 1898

** [Stadtverordneten-Sitzung] vom Mittwoch, den 26. Januar. (Schluß) Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Stadtv. Hensel. Wie schon gestern erwähnt, haben die

hiesigen Gemeindebeamten, ein Gesuch an den Magistrat gerichtet, auch ihnen, wie den Lehrern an den gehobenen Schulen, Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren. Der Magistrat hat beschlossen, dieses Gesuch zur Zeit abzulehnen, da sich noch nicht ersehen lasse, ob der Etat eine so bedeutende Mehrausgabe, wie sie durch Erfüllung des Gesuches eintreten würde, zuläßt. Der Ausschuß empfiehlt, von dem abschlägigen Bescheide des Magistrats einfach Kenntniß zu nehmen. — Stadtv. Romann bittet, den städtischen Beamten den erbetenen Wohnungsgeldzuschuß zu bewilligen; um eine allzugroße Summe könne es sich dabei doch nicht handeln. — Stadtv. Schlee bittet, dem Antrage des Magistrats zuzustimmen der die Forderung nur zur Zeit ablehnen will. Vorauszusehen war der Antrag der Gemeindebeamten ja, aber wir müssen uns wirklich sehr überlegen, ob wir demselben schon jetzt Folge geben können, denn es handelt sich möglicher Weise um eine Summe von 10 000 Mk. und darüber. (Zwischeruf 30 000 Mk.!)

Stadtv. Romann meint, wenn es auch 15 000 Mark kostete, die könnten wir doch ruhig bewilligen; so schlecht ständen doch die Finanzen der Stadt Thorn nicht. Redner zieht aber schließlich seinen Antrag zurück, worauf dem zur Zeit ablehnenden Beschlusse des Magistrats zugestimmt wird. — Dem zweiten

Schlachthausthierarzt Meinecke, der aus Osnabrück hierher berufen ist, werden an Umzugskosten-Entschädigung 57 Mk. bewilligt. Von dem

Betriebsbericht der Gasanstalt pro Oktober 1897 wird Kenntniß genommen; der Gasverlust betrug 2,07 Prozent. Zugestimmt wird der

Weiterbeschäftigung des A. Rautenstrauch in der Gasanstalt, indem die tägliche Entschädigung desselben zugleich von 3 Mk. auf 3,50 Mk. erhöht wird. — Einverstanden ist die Versammlung auch mit der Verpachtung der Erhebung des

Marktstandsgeldes pp. auf dem neben dem Schlachthause belegenen Vieh- und Pferdemarkt an den bisherigen Pächter Kantinenpächter Gustav Krause auf die Zeit vom 1. April 1898 bis dahin 1901 gegen eine jährliche Pacht von 650 Mk., sowie auch der Marktstandsgelderhebung in der Stadt Thorn auf dieselbe Zeit an den bisherigen Pächter Kruszkowski gegen eine Jahrespacht von 8.225 Mk. Der

Verlängerung des Vertrages wegen Vermiethung des östlichen in der Nähe des inneren Culmer Thores stehenden Thurms vom 1./4. 98 bis dahin 1899 an den Kaufmann Nütz gegen die bisherige Jahrespacht von 75 Mk. wird zugestimmt, und von der Besetzung der

Hauptlehrerstelle bei der IV. Gemeindeschule auf Jakobsvorstadt mit dem Mittelschullehrer Schüler aus Posen wird Kenntniß genommen. Die

Theilung der II. Klasse bei der II. Gemeindeschule wird genehmigt, über die Anstellung einer Lehrerin an der neu einzurichtenden Klasse wird der Magistrat demnächst eine Vorlage machen. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft ein

Gesuch der Lehrer an den unteren Klassen der gehobenen Schulen um Nachzahlung ihrer Gehaltserhöhungen vom 1. April 1897 ab und ein gleiches Gesuch der Lehrerinnen bei der Bürgermädchenschule. Wie wir gestern schon mittheilten, hat sowohl der Magistrat als auch die Schuldeputation beschlossen, diese Gesuche abzulehnen. Die vereinigten Ausschüsse sind damit einverstanden und schlagen Kenntnißnahme vor. — Stadtv. Mittelschullehrer Sieg hält sich für verpflichtet, seinen kürzlich von ihm gestellten Antrag in dieser Angelegenheit zu wiederholen. Sachlich sei ihm damals von keiner Seite widersprochen worden, sondern man habe nur gemeint, wir hätten nicht so viel Geld übrig. Nun handle es sich Alles in Allem bei dem Antrage um etwa 7000 Mk. So schlecht stehe die Stadt doch wirklich nicht, daß sie diesen Betrag nicht hätte erschwingen können. Und dann sei noch eins zu bedenken: Alle Lehrer und Lehrerinnen hätten, wenigstens in den letzten Jahren, einen Berufsbrief erhalten, durch den sie „an die städtischen Gemeindeschulen" berufen wurden; sie müßten sich also eventuell ganz nach dem Belieben des Magistrats von einer stätischen Schule an die andere hinschicken lassen. Es konnte also ein Lehrer ohne seinen Willen an eine gehobene Schule kommen, wo er jetzt diesen finanziellen Ausfall erleiden soll. Redner schließt: Gesetzlich sind Sie zu der Nachzahlung vom 1. April 1897 ab nicht verpflichtet; aber Sie müßten es doch thun, weil es nicht mehr als recht und billig ist. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli hat selbst im Ausschuß erklärt, es geschehe den Lehrern an den gehobenen Schulen Unrecht, und Unrecht sollten Sie nicht thun. — Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke unterbricht den Redner und bittet ihn, zu beachten, daß von den vertraulichen Mittheilungen in den Ausschüssen in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung nicht gesprochen werden darf. — Stadtv. Sieg bittet deswegen um Entschuldigung und weist noch darauf hin, daß die Ablehnung des Antrages die Berufsfreudigkeit der Lehrer zu untergraben geeignet sei. — Oberbürgermeister Kohli: Er wolle dem Vorredner nur erwidern, daß in den letzten sechs Jahren hier kein Lehrer ohne seinen ausdrücklichen Wunsch von einer städtischen Schule an eine andere versetzt worden sei. — Stadtv. Schlee betont, er stehe an sich dem Gesuch der Lehrer sehr sympathisch gegenüber, aber die Stadtverordneten hätten in dieser Sache schon einmal beschlossen, und dabei müsse es bleiben. Sonst wären wir ja schließlich von Zufallsmehrheiten abhängig. Eine Verwaltung müsse vor allen Dingen stetig sein. — Stadtv. Hellmoldt ist nicht der Ansicht, daß den Lehrern durch die Ablehnung ihres Antrages Unrecht geschieht, wohl aber könne man vielleicht von einer gewissen Billigkeit reden. Gegenwärtig sei die Bewilligung mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt wohl nicht möglich. Redner beantragt aber, dem Magistrat zur Erwägung zu geben, ob sich die zur Nachzahlung erforderliche Summe nicht in den laufenden Etat werde einstellen lassen. — Hiergegen wendet sich Stadtv. Wolff ganz entschieden; wir hätten jetzt aller Voraussicht nach bereits 80 bis 100.000 Mk. mehr aufzubringen, was bei den Gemeindesteuern unter Umständen ein Mehr von 40 bis 50 Prozent ausmacht. Woher sollten wir da den Muth haben, noch mehr und immer mehr von den Steuerzahlern zu verlangen? — Bei der Abstimmung wird der Antrag Hellmoldt gegen 2 Stimmen abgelehnt, der Antrag Sieg gegen 1 Stimme abgelehnt (Stadtv. Sieg selbst stimmt nicht mit) und der Magistratsantrag angenommen, welcher die Nachzahlung ablehnt. — Mit der Verpachtung der Erhebung des

Chausseegeldes auf der Culmer Chaussee vom 1./4. 1898 bis dahin 1901 an den bisherigen Pächter Grunwald, welcher eine Jahrespacht von 5.600 Mk. geboten hat, ist die Versammlung einverstanden, ebenso mit der Vergebung der

Lieferung der Schreibmaterialien für die Kämmerei- und Polizei-Verwaltung pro 1. April 1898/99 an den bisherigen Lieferanten Buchbindermeister Albert Schulz zu den von ihm eingereichten Forderungen. Das

Gewölbe Nr. 6. im Rathhause wird vom 1./4 1898 bis dahin 1901 an den Kaufmann Gustav Heuer hierselbst vermiethet, gegen eine jährliche Miethe von 345 Mk. Ein nachträglich eingegangenes höheres Gebot wird nicht berücksichtigt. Es wird hierbei übrigens mitgetheilt, daß die Miethen für die Rathhaus-Gewölbe von Jahr zu Jahr zurückgehen. Die

Buchbinderarbeiten für die städtische Verwaltung pp. pro 1. April 1898/99 werden an den Buchbindermeister Golembiewski vergeben, der bei der Ausschreibung die niedrigste Forderung gestellt hat; es waren überhaupt nur zwei Angebote gemacht worden. Die

Fährgerechtigkeit über die Weichsel wird für die Zeit vom 1./1 1898 bis 31./12. 1900 an den bisherigen Pächter Huhn verpachtet, jedoch dem Antrage des Ausschusses gemäß mit der ausdrücklichen Bedingung, daß für den Fall der Kündigung des mit der Fortifikaton abgeschlossenen Vertrages über die Benutzung der Laufbrücke von Herrn Huhn keine Entschädigungsanträge gestellt werden dürfen. — Bei dieser Gelegenheit fragt Stadtv. Schlee an, wie weit denn eigentlich die Verhandlungen mit der Fortifikation wegen Ankaufs der Holzbrücke gediehen seien. — Bürgermeister Stachowitz erwidert, die Verhandlungen schweben noch, indessen werde die Brücke wohl sicher in den Besitz der Stadt übergehen. Zu

Ofenreparatur-Arbeiten im Hinterhause des Artushofes werden 70 Mk. nachbewilligt und zum Schluß wird die

Lieferung von Bäumen für die städtischen Chausseen an den Gärtnereibesitzer Carl Hintze hierselbst vergeben, welcher die Bäumchen durchweg in einem Durchschnitts-Durchmesser von 4 cm. liefern will. Es wird hierbei noch ein Antrag des Ausschusses angenommen, die Forstverwaltung zu ersuchen dahin zu wirken, daß die städtischen Baumschulen so weit erweitert werden, daß der Bedarf an Pflanzbäumen in Zukunft aus den städtischen Baumschulen gedeckt werden kann. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung gegen 5 Uhr.

** [Personalien beim Militär.] Komorowski, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment von der Marwitz, vom 1. Januar d. Js. ab in das Chargengehalt 1. Klasse aufgerückt; Mackensen, Oberst und Flügeladjutant vom 1. Leibhusaren-Regiment, vom Kommando dieses Regiments entbunden und zur persönlichen Dienstleistung beim Kaiser kommandirt. Mit der Führung des 1. Leibhusarenregiments ist Major v. Parpart vom 2. Dragonerregiment beauftragt. — Die Premierlieutnants Freese vom Inf.-Regt. Nr. 14 und Langheinrich vom Inf.-Regt Nr. 141 sind zu überzähligen Hauptleuten, Plehn, Pr. Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des

Landw. Bezirks Graudenz, zum Rittmeister befördert. — Den vom Kaiser für die beste Leistung bei dem letzten Distanzritt der Kavallerie-Offiziere des 17. Armeekorps ausgesetzten Ehrenpreis — einen silbernen Becher als Wanderpreis — hat wieder Rittmeister v. Heydebreck vom 1. Leibhusarenregiment errungen.

§ [Personalien.] Die Wahl des praktischen Arztes Dr. Schulz zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Märk. Friedland ist bestätigt worden.

= [Der Radfahrerverein „Pfeil"] feiert, wie wir unlängst schon berichteten, am Sonnabend, den 29. d. Mts. im Saale des Victoria-Gartens sein zweites Stiftungsfest. Schon jetzt können wir mittheilen, daß die Mitglieder des Vereins in jeder Weise bemüht sind, ihren Gästen einen schönen und genußreichen Abend zu verschaffen. Die bisherigen Uebungsstunden wurden fleißig ausgenutzt und zeigten gute Resultate. Zur Aufführung kommt ein Reigen, der in der Vorführung noch wirkungsvoller ist, wie der s. Z. in Bromberg gefahrene, der bekanntlich mit dem Bundespreise ausgezeichnet wurde; ferner kommen ein der Gelegenheit angepaßtes Lustspiel und zwei lebende Bilder zur Darstellung. — Die mitwirkenden Kunstfahrer werden jedenfalls denselben Beifall, wie bei früheren Gelegenheiten finden. Eine besondere Ueberraschung ist für die Damen vorgesehen; denselben werden von einem im Schwanengespann sitzenden Kinde Blumensträußchen zugereicht. Durch die Vielseitigkeit des Programms dürfte wohl eder Besucher befriedigt werden.

W [Postalisches.] Vom 1. Februar ab sind im Verkehr mit dem Togo-Schutzgebiet auf Packete bis zum Gewicht von 10 Kilogr. Nachnahmen bis zu 400 Mark zuläsfig. Die Nachnahmegebühr beträgt 1 Pf. für jede Mark oder den Bruchtheil einer Mark des Nachnahmebetrages, mindestens jedoch 20 Pf. Pfennigbeträge werden auf den nächst hohen, durch 5 theilbaren Betrag abgerundet.

* [Kanal zwischen Weichsel und Narew.] Nach einer Meldung aus Warschau hat die russische Staatsregierung den Bau eines Kanals zwischen Weichsel und Narew beschlossen. Die Vorarbeiten werden bereits im Frühjahr beginnen.

+ [Eine Neuerung im Fernsprechwesen,] die eine Vertheuerung dieser Verkehrseinrichtung bedeutet und die deshalb die Sympathien des Publikums nicht für sich haben wird, ist in Kraft getreten. Das Reichspostamt hat bestimmt, daß von jetzt ab bei allen neu einzurichtenden Fernsprechanschlüssen nur noch Apparate mit einem Fernhörer verwendet werden. Den zweiten Fernhörer hat der Theilnehmer, falls er einen solchen verlangt, sich selbst von der Postbehörde zum Preise von 10 Mk. zu beschaffen.

t [Die diesjährigen Prüfungen der Apothekergehülfen] finden in Marienwerder am 17. und 18. März, 20. und 21. Juni, 22. und 23. September und 19. und 20. Dezember statt.

g [Westpreußischer Hauptverein des Evangelischen Bundes.] Der Centralvorstand des Bundes in Halle hat für Westpreußen folgende Unterstützungen bewilligt: Für eine Gemeindeschwester in Osche 50 Mk., zum Bau eines Vereinssaales in Marienburg 2000 Mk., für das Lehrergehalt in Pelplin 300 Mark, zum Ankauf eines Krankenhauses in Putzig 500 Mk., zum Bau eines Pfarrhauses in Hoppendorf 100 Mk., für die Diaspora-Anstalt in Groß. Tillitz 1000 Mark, zusammen 3950 Mark.

*** [Die Großloge „Odd fellow"] des bekannten Ordens in Amerika, der auch schon lange in Deutschland arbeitet, hat neuerdings ihre Thätigkeit nach Westpreußen verlegt, indem zunächst sogenannte Kränzchen in Danzig, Graudenz und Thorn gegründet sind, denen bereits eine ganze Anzahl Mitglieder angehören. Die Einrichtung der ersten Provinziallloge soll in nächster Zeit in Graudenz erfolgen; sie ist durch eine genügende Zahl von Beitrittserklärungen gesichert.

X [Gebrauchsmuster.] Auf eine Rührvorrichtung für Blutbehälter mit einem durchbrochenen, auf einer Spiralfeder aufliegenden, von außen mittels auf- und abschiebbarer Hülfe niederzudrückenden Boden und auf eine Rührvorrichtung für Blutbehälter mit einem von außen, vermittels einer auf- und abschiebbaren Hülfe zu bewegenden Doppelkniegelenk mit rührflügelartig umgebogenen Schenkeln ist für H. Kelch' Erben in Dirschau ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

+ [Erntestatistik.] Auch in diesem Jahre findet in der Zeit vom 1. bis 10 Februar eine Ermittelung des Ernteertrages für das vergangene Jahr statt. Die Ausführung der Erhebung liegt den Kreisbehörden, den städtischen Behörden sowie den Guts- und Gemeindevorständen ob. Mit den Ermittelungen des Ernteertrages ist gleichzeitig eine Erhebung über den Umfang der Hagelwetter verbunden.

= [Aushändigung von Werthsendungen.] Der Oberpostdirector in Danzig hat aus Anlaß des in diesen Tagen in Königsberg vorgekommenen Falles, daß einem Schwindler auf Grund gefälschter Legitimationspapiere ein Geldbrief über 30 000 Mk. überantwortet wurde, an die ihm unterstellten Dienststellen unter Mittheilung des von uns bereits berichten Falles die Anweisung ergehen lassen, bei der Aushändigung solcher Sendungen an Fremde mit großer Vorsicht vorzugehen.

X [Russisch-westpreußischer Getreideverkehr über Mlawa.] Für die im vorbezeichneten Verkehre nach Danzig und Neufahrwasser abgefertigten Getreide- pp. Sendungen, welche in Illowo oder Mlawa angehalten und von da nach einer deutschen Binnenstation weitergesandt werden, oder welche entgegen den Beförderungsbedingungen des directen Ausnahmetarifs auf den Bestimmungs- (Hafen-) Stationen nicht entladen und abgefahren oder nicht auf Lager genommen, sondern unmittelbar mit der Eisenbahn weiter befördet werden, wird künftig die Fracht in der Weise berechnet, daß für die russische Strecke bis Illowo bezw. Mlawa die russischen Tarife, für die deutsche Strecke dagegen die deutschen Tarife Anwendung finden.

[Benutzung der Arbeiterfahrkarten.] Der Eisenbahnminister hat neuerdings genehmigt, daß auch in den Bezirken der östlichen Eisenbahndirektionen alle die vierte Wagen-Klasse führenden Personenzüge mit Arbeiterfahrkarten benutzt werden dürfen, soweit ein Bedürfniß hierfür vorliegt oder der Ausschluß einzelner Züge aus betrieblichen Gründen nicht geboten erscheint.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, mehrere Landbriefträger, sowie Briefträger und Postschaffner, Gehalt für Landbriefträger 700—900 Mark, für Briefträger und Postschaffner 800—1500 Mark, außerdem der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Königl. Proviantamt zu Thorn, ein Maschinenführer bei einer Gefrieranstalt, Gehalt 1200 bis 1600 Mark und Wohnung bezw. Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Postschaffner, Gehalt 800—1500 Mark und Wohnungsgeldzuschuß; ebendaselbst Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Kgl. Amtsgericht zu Rastenburg, ein Kanzleigehilfe, 5—6 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Stettin, ein Schuldiener, Gehalt baar 600 Mark, Wohnung und Feuerung 150 Mark, zusammen 750 Mark.

w [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Czaprawitz, Kreis Konitz, kath. (Meldungen an Kreisschulinspektor Block zu Bruß. — Stelle an der städtischen Volksschule zu Strasburg, kathol. (Kreisschulinspektor Eichhorn zu Strasburg.) — Stelle zu Wlewsk, Kreis Strasburg, kathol. (Kreisschulinspektor Sermont zu Strasburg.)

+ [Katzenkopf und Katzenschwanz.] Man schreibt uns: Die Meldung der hiesigen Zeitungen, daß gegenwärtig der „Katzenkopf" abgebrochen wird, ist nicht ganz zutreffend. Katzenkopf und Katzenschwanz sind die uralten volksthümlichen Bezeichnungen für zwei alte Thorner Stadtvertheidigungsthürme. Der Kopf gehört mit dem darauf stehenden Wohngebäude dem Schlossermeister Wittmann, der Schwanz ist der Thurm, der am Gerichtsgefängnißgebäude steht und jetzt für Rechnung des Justizfiskus abgebrochen wird.

§§ [In Folge Ungeschicklichkeit eines Kutschers] wurde gestern Abend die an der Ecke der Stroband- und Hohestraße stehende Gaslaterne durch Anfahren derart erschüttert, daß sämmtliche Scheiben sprangen, der Glühkörper beschädigt und die Flamme verlöscht wurde.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,30 Meter über Null, noch fallend, Eisgang heute schwächer. Der in Folge des starken Eisganges am Dienstag eingestellte Dampfertrajekt dürfte vielleicht schon morgen wieder aufgenommen werden. Der Anlandeprahm zur Bazarkämpe steht unter der Buhne an der Kämpe. Drei mit Zucker beladene Kähne sind nach Neufahrwasser abgeschwommen.

— Culmsee, 27. Januar. Gestern Vormittag wurde auf dem Grundstück des Abdeckereibesitzers Schmidtke die Leiche des 39 Jahre alten, verheiratheten Arbeiters Ignatz Grabowski von hier aufgefunden. G. war an der Skomper Chaussee mit Steinschlägerarbeiten beschäftigt gewesen und hatte am frühen Morgen seine Behausung gesund verlassen. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt, äußerliche Verletzungen sind an der Leiche nicht bemerkbar. — Heute früh 4 Uhr brannte bei dem Hausbesitzer Waszewski in der Johannisstraße der Stall vollständig nieder. Mitverbrannt sind ein Ferkel und sechs Hühner. — Unser Kriegerverein beging den Geburtstag des Kaisers in feierlichster Weise. Am Vorabend fand ein Zapfenstreich statt. Die Theilnehmer desselben vereinigten sich zum Schlusse im Lokale der Villa nova, wo ein gemüthlicher Kommers abgehalten wurde. Am Donnrestag Morgen wurde das Fest durch Reveille und Choralblasen vom Thurm der evangelischen Kirche eingeleitet. Vormittags 11 Uhr marschirte der Verein mit klingendem Spiel zum Festgottesdienst. Nach dem Gottesdienste fand auf dem Marktplatze eine Parade statt, bei der Herr Bürgermeister Hartwich eine kernige Ansprache hielt. Abends fand in der Villa nova Theateraufführung und Tanz statt. — Dieser Tage fand durch Herrn Doktor Großfuß in Schule Kunzendorf eine Untersuchung auf Körnerkrankheit (Granulose) statt. Anwesend waren 170 Kinder, von denen 36 leicht und 7 mittelschwer erkrankt vorgefunden wurden. Letztere müssen in das Krankenhaus zu Kulmsee gebracht werden. In der Schule Nawra sind von 92 Kindern 15 leicht und ein Kind mittelschwer krank. — Im hiesigen Privatkrankenhause sind im Jahre 1897 188 Personen ärztlich behandelt und verpflegt worden. Davon starben in der Anstalt 8 männliche und 4 weibliche Personen. Die Gesammtverpflegungstage der Kranken betrugen 4837 Tage, der durchschnittliche Aufenthalt eines Kranken 25¾ Tage. Der höchste Krankenbestand belief sich am 29. Oktober 1897 auf 25 Personen. Am 31. Dezember v. Js. befanden sich noch 14 Kranke in der Anstalt, welche auf das Jahr 1898 übernommen wurden.

Vermischtes.

Das Zeugnißzwangsverfahren wurde dieser Tage von der Dortmunder Strafkammer gegen eine Polin eingeleitet. Obschon sie deutsch sprechen konnte, weigerte sie sich vor Gericht beharrlich, deutsch zu reden, und verlangte durch einen Dolmetscher in polnischer Sprache vernommen zu werden. Das Verfahren des Gerichts hat schnell gewirkt. Schon am Abend desselben Tages ließ sich die Frau vorführen und gab zu Protokoll, nunmehr deutsch aussagen zu wollen. Im Termin sprach sie denn auch fließend deutsch.

165 Tage in Starrsucht, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, soll in dem württembergischen Dorfe Neudingen bei Tuttlingen ein kataleptisches Mädchen Namens Johanna Mattes liegen. Neulich besuchte Professor v. Liebermeister die wunderliche Kranke und erbot sich, das Mädchen unentgeltlich in die Tübinger medizinische Klinik aufzunehmen. Die Eltern gingen jedoch hierauf nicht ein.

Der Räuberhauptmann Athanas, der vor einigen Jahren viel von sich reden machte, ist jetzt von seinem Schicksal ereilt worden. Am 31. Mai 1891 Nachts war bei der türkischen Station Tscherkeskoi, wenige Meilen hinter Konstantinopel, der internationale Expreßzug nach Wien von einer Räuberbande unter Anführung ihres Hauptmanns Athanas zum Entgleisen gebracht worden. Die im Zuge befindliche Stangen'sche Reisegesellschaft, die aus Deutschen und einem Engländer bestand, wurde ausgeplündert und zunächst gefangen fortgeführt. Später hatten die Räuber den größten Theil der Gesellschaft wieder entlassen, nur vier deutsche Passagiere als Geisel zurückbehalten und einen fünften Gefangenen nach Konstantinopel gesandt, um dort zu melden, daß man die Gefangenen tödten werde, wenn nicht ein Lösegeld von 200 000 Frcs. für sie bezahlt werde. Auf Intervention der deutschen Regierung zahlte dann die Pforte am 9. Juni die von den Räubern verlangte Summe, und die Gefangenen wurden freigegeben. Von den Banditen sind später einige festgenommen. Des Hauptmanns Athanas ist man aber erst jetzt habhaft geworden. Er ist von der Polizei in Kuslewitza, wo er seit dem Ueberfall von Tscherkeskoi lebte und den Armen Wohlthaten erwies, gefangen genommen und unter starker Eskorte nach Sofia gebracht worden.

Eigenartige Liebesbriefe. Der seltsamste, kostbarste und zugleich unvergänglichste Liebesbrief, den je eine umschwärmte Schöne in Empfang nehmen durfte, ist — wie aus Chikago berichtet wird — vor einiger Zeit in die Hände einer der reizendsten und begehrtesten Damen der „Windy City" gelangt. Ein junger Millionär, der dem verwöhnten Mädchen schon lange ohne Aussicht auf Erfolg den Hof gemacht hatte, kam in seiner Verzweiflung auf einen orginellen Gedanken. Er kaufte einen großen, schönen Diamanten, schrieb eine kurze, aber leidenschaftliche Liebeserklärung und ließ von dieser ein Facsimile in Miniatur anfertigen. Diese, mit bloßen Augen nicht erkennbare Schrift wurde von einem geschickten Juwelier an der glatten Unterseite der kostbaren Gemme befestigt und der ganze Stein in Dukatengold gefaßt. Ein zierliches, an feinem Kettchen hängendes, juwelenbesetztes Mikroskop ermöglichte das Entziffern der Buchstaben, die klar und deutlich durch den Diamanten zu lesen sind. Dieser in eine so eigenartige Form gefaßte Liebesbrief eroberte endlich das Herz der kühlen Schönen. Diamant und Mikroskop bilden jetzt das Mittelstück eines prachtvollen Armbandes, das der glückliche Bräutigam seiner Auserwählten am Verlobungstage überreichte. — Eine ähnlich kostbare Liebesepistel, wie sie wohl nicht jeden Tag abgesandt werden dürfte, erhielt vor Kurzem die Braut eines ebenso reichen, wie extravaganten Engländers. Das Billet-doux war das Meisterwerk, zwar nicht des glühenden Liebhabers, aber eines überaus kunstfertigen Londoner Goldarbeiters, der nahezu ein halbes Jahr dazu gebraucht hatte, um das eigenartige „love-token" zur Zufriedenheit des verschwenderischen Auftraggebers anzufertigen. Die Stelle des gewöhnlichen Papiers vertrat eine zierliche, sehr dünne goldene Platte, deren Rand wie ein feines Spitzengewebe ausgearbeitet worden war. In der Mitte dieses Täfelchens prangte nur eine kurze, süße Botschaft in echter Diamantenschrift. Die kostbaren Buchstaben bestanden aus lauter kleinen Brillanten, deren Fassung unendliche Mühe und Sorgfalt erfordert haben mußte. Dieses reizende Brieschen, das sich in einem schön geschnitzten Elfenbeinkästchen präsentirte, kostete den Absender nicht weniger als 700 Lstrl. (14000 Mk.) Nicht ganz so umständlich war die Herstellung eines noch viel werthvolleren Schreibens, das außerdem sehr für das Zartgefühl des genialen Verfassers spricht. Der reich mit irdischen Gütern gesegnete Verlobte einer jungen, sehr hübschen Pariserin erfuhr von Geschäftsfreunden, daß der Vater seiner Braut sich momentan in arger pekuniärer Verlegenheit befand. Da er nun eine Erklärung hatte für das seltsam gedrückte Wesen, das seine Liebste in letzter Zeit vergebens vor ihm zu verbergen suchte, füllte er schnell entschlossen einen Check über 250 0 Franks aus, klebte rund um den Rand des Werthpapiers vorsichtig einige gummirte Markenstreifen und schrieb auf diese die zärtlichsten Liebesworte. Dieses merkwürdige Schreiben schloß mit einer Bitte um Entschuldigung, daß er so absonderliches Briefpapier benutze, er hätte jedoch augenblicklich kein anderes zur Hand. Mit Thränen der Rührung und Erleichterung las die glückliche Braut das Schreiben, entfernte dann den für sie allein werthvollen Rand des Checks und übergab diesen selbst ihrem Vater, der nun sofort seinen Verbindlichkeiten nachkommen konnte.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Januar. Der Vorschlag des Abg. Toussaint, im Dienste gestorbene Soldaten ohne religiöse Ceremonien zu beerdigen (!!), wurde in der heutigen Kammersitzung mit 358 gegen 104 Stimmen verworfen.

Amsterdam, 27. Januar. Eine hier ausgelegte Zustimmungsadresse für Zola hat bereits über 700 Unterschriften erhalten.

Buenos Aires, 27. Januar. (Meldung des Reuter'schen Bureaus".) In einer Pulverfabrik in Flores fand eine Explosion statt, bei welcher elf Personen ums Leben kamen. (Eine Meldung, nach der 110 Personen umgekommen sein sollten, scheint falsch zu sein. Red.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Januar um 7 Uhr Morgens über Null: 0,30 Meter. Ziemlich starkes Eistreiben. Lufttemperatur: + 2° Grad Cls. Wetter: bewölkt. Wind: N. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 29. Januar: Meist bedeckt, feucht, milde, starke Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 49 Minuten, Untergang 4 Uhr 39 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 54 Min. bei Tag, Unterg. 12 Uhr 54 Min. bei Nacht.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn Freitag, den 28. Jan.		niedr. Mk	Pf	höchst M.	P.
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	2	20	Kaulbarsche	p. Pfd.	—	20	—	25
Heu	"	2	—	2	40	Wels	"	—	—	—	50
Kartoffeln	"	1	30	1	80	Bressen	"	—	30	—	45
Weißkohl	Kopf	—	10	—	20	Schleie	"	—	30	—	60
Rothkohl	"	—	10	—	20	Hechte	"	—	50	—	40
Wirsingkohl	"	1	5	—	20	Karauschen	"	—	25	—	35
Wrucken	p. Ctr.	—	—	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	—	—	10	Zander	"	—	4[illegible]	—	60
Kohlrabi	1 Mdl.	—	20	—	25	Karpfen	"	—	80	—	90
Blumenkohl	p. Kopf	—	10	—	50	Barbinen	"	—	—	—	—
Winterkohl	3Staud	—	—	—	10	Weißfische	"	—	15	—	20
Rosenkohl	p. Pfd.	—	15	—	20	Puten	Stück	3	50	6	50
Aepfel	1 Pfd.	—	25	—	—	Gänse	"	5	50	8	—
Rüben, rothe	3 Pfd.	—	10	—	—	Enten	Paar	1	55	6	—
Butter	p. Pfd.	—	70	1	10	Hühner	Stück	1	20	1	30
Eier	Schock	2	80	3	—	Tauben	Paar	—	50	—	60

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	28. 1.	27. 1.		28. 1.	27. 1.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,20
Russ. Banknoten.	216,50	216,75	" " 4%	100,25	100,—
Warschau 8 Tage	216,10	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	100,70	100,70
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,10	Türk. 1% Anleihe C	26,35	25,95
Preuß. Consols 3 pr.	97,90	97,90	Ital. Rente 4%	94,40	94,30
Preuß. Consols 3½ pr.	103,60	103,60	Rum. R. v. 1894 4%	93,90	93,50
Preuß. Consols 4 pr.	103,60	103,5[illegible]	Disc. Comm. Antheile	201,80	201,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,40	97,40	Harp. Bergw.-Act.	180,40	179,60
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,70	103,60	Thor. Stadtanl. 3½%	100,25	100,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,20	93,20	Weizen: loco in New-York	109,¾	107,62
" " 3½% "	100,25	100,20	Spiritus 70er loco.	40,60	40,90

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Die Düngung der Zuckerrüben mit Phosphorsäure.

Die Zuckerrübe gehört zu denjenigen Pflanzen, die, von ihrem erheblichen Stickstoff- und Kalibedarf abgesehen, sich besonders dankbar für eine Phosphorsäuredüngung erweisen. Die Phosphorsäure dient nämlich dazu, die unwillkommene Wirkung der zu einer reichen Ernte unentbehrlichen starken Stickstoffdüngung zu beseitigen, insbesondere die Vegetation im Herbste zum Abschluß zu bringen, sowie den Zuckerreichthum der Rüben zu erhöhen. Der Verbrauch phosphorsäurehaltiger Düngemittel ist daher in allen Rübenwirthschaften ein sehr umfangreicher. Es ist nun leicht erklärlich, daß man die verschiedenen phosphorsäurehaltigen Düngemittel einer scharfen Prüfung bezüglich ihrer Brauchbarkeit für die Zuckerrübendüngung unterzogen hat. Besonders gilt das von dem Thomasmehl, einem Düngemittel der neuesten Zeit, das anfänglich mit einigem Mißtrauen betrachtet wurde, weil man die Phosphorsäure desselben für schwer löslich hielt. Daß das Thomasmehl diese Prüfung glänzend bestanden hat, möge man aus folgenden Urtheilen ersehen, die wir auf gut Glück aus den uns gerade zur Hand liegenden auswählen:

In seiner gekrönten Zeitschrift „Ueber den relativen Düngerwerth der Phosphate" äußert sich Prof. Marek auf Seite 139 folgendermaßen:

> „Es ist weiter hervorzuheben, daß sich die Wirkung der Phosphorsäure in Form von Thomasschlackenmehl der Wirkung von Phosphorsäure in Form von Superphosphat nicht nur gleich, sondern sogar überlegen gezeigt hat, insbesondere bei den schwächeren Düngungen. Das Uebergewicht der Thomasschlacke findet sich auch beim Zuckergehalte, namentlich bei den stärkeren Phosphorsäure- und Stickstoffdüngungen."

Umfangreiche Versuche, die Professor E. Nilson angestellt hat zur Lösung der Frage, welche Phosphorsäuredüngung den Rüben am meisten zusage, führten zu folgendem Ergebniß:

> „Die Rübe liebt es, ihre nöthige Phosphorsäure allmählich während der ganzen Vegetationsperiode aufzunehmen, je nachdem sie den genanneten Nährstoff für die Produktion von organischer Substanz bedarf, ohne daß sie indeß zu irgend welcher Zeit einen größeren Vorrath davon anzusammeln braucht. Daraus läßt sich leicht erklären, daß die weniger leicht lösliche Phosphorsäure der Pflanze besser als die wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphats gefällt; die letztere wird der Rübe den Nährstoff in einer früheren Wachsthumsperiode wahrscheinlich in größerer Menge zuführen, als ihre Natur wohl vertragen kann."

Schon diese Citate genügen zum Beweise, daß das Thomasmehl zur Düngung der Zuckerrüben wohl geeignet ist. Es soll dadurch die Verwendung einer gewissen Menge von Superphosphat bei der Rübenkultur nicht ausgeschlossen werden, da es festzustehen scheint, das die wasserlösliche Phosphorsäure das erste Wachsthum der jungen Rübe beschleunigt und fördert und sie so die zahlreichen Gefahren in der ersten Entwickelungszeit besser überstehen läßt.

Aehnlich äußert sich Professor Märcker, dessen Urtheil folgendermaßen lautet:

> „Ich bin überzeugt, daß, wenn man die Phosphorsäuredüngung für die Zuckerrüben so einrichtet, daß ein Drittel derselben in wasserlöslicher Form, zwei Drittel aber in citratlöslicher gegeben werden, dies eine gute und den Phosphorsäurebedarf der Rübe vollkommen befriedigende Mischung ist. Selbstverständlich darf man zum Ausstreuen das Superphosphat mit dem Thomasmehl nicht mischen; es muß gesondert vom Thomasmehl ausgestreut werden."

Der zu rund 12000 Mark veranschlagte Neubau der Warschauer Zollstraße vom Buschkrug bis zu den Schießständen im Jagen 161 der Schirpitzer Forst soll in einem Loose ungetheilt verdungen werden, wofür ein Termin am **Mittwoch, den 9. Februar 1898, Vormittags 11 Uhr** in meinem Geschäftszimmer anberaumt ist.

Wohlverschlossene, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen eingesehen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mark entnommen werden können. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn, den 21. Januar 1898.

Baurath Heckhoff. 1335

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Lagerräume Nr. 9 und 12 in unserem Lagerschuppen I an der Uferbahn auf drei Jahre vom 1. April 1898 bis dahin 1901 haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Mittwoch, 2. Februar d. J., Mittags $12^1/_4$ Uhr

vor unserem Stadtkämmerer Herrn Bürgermeister **Stachowitz**, in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 Mark für jeden Raum vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen auch gegen Zahlung von 60 Pfg. Kopialien abschriftlich bezogen werden. 1212

Thorn, den 7. Januar 1898.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis einschließlich 25. Januar sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Lademeister Herm. Wegner. 2. Tochter dem Kaufmann Florian Urbanski. 3. S. dem Hauptzollamtsdiener Emil Barlau. 4. S. dem Schuhmachermeister Bernhard Trenkel. 5. und 6. T. (Zwillinge) dem Stellmacher Johann Gehrke. 7. S. dem Pferdebahnkutscher Michael Chmarzynski. 8. S. dem Eigenthümer Franz Romatowski. 9. Unehel. T. 10. S. dem Schuhmachermeister Stanislaus Zakrzewski. 11. T. dem Steinsetzergesellen Joseph Groschewski. 12. S. d. Kaufmann Adolph Kittler. 13. T. dem Geschäfts-Agenten Victor Hinz. 14. T. dem Kaufmann Albert Lyskowski.

Sterbefälle.

1. Schlossergeselle Alexander Lamparczyk 21 J. 10 M. 30 T. 2. Schäfereidirektor Rudolph Müller 66 J. 1 M. 3. Martha Zielachowski 13 J. 6 M. 11 T. 4. Ida Wiedemann 7 M. 1 T. 5. Nähterin Anna Smarra 24 J. 11 M. 29 T. 6. Bauschreiber Paul Helbig 29 J. 6 M. 15 T. 7. Alexander Strzelecki 16 T.

Aufgebote.

1. Arbeiter Thomas Ruszkowski und Aselma Larisch, beide Charlottenburg. 2. Landwirth Hermann Liedtke-Mocker und Veronika Krzyzykowski. 3. Chausseeaufseher Rudolph Kosbab-Kl. Machmin und Gertrud Olbrisch-Mocker. 4. Maurergeselle Anastasius Gardzielewski und Franziska Reszkowski-Neu Schönsee. 5. Schiffsführer Ernst Görgens und Margarethe Klotz. 6. Schlossergeselle Peter Polomski-Danzig und Marie Tucholski-Baldram. 7. Schiffsbauergeselle Anton Jaruszewski u. Josepha Wisniewski. 8. Arb. Franz Steinke-Dorf Jaworze und Helene Sankowski-Colonie Jaworze. 9. Vorarbeiter Robert Krok und Antonie Eckelmann-Mocker. 10. Kaufmann Isaak Pollak und Florentine Abraham-Inowrazlaw.

Eheschließungen.

Landwirth Ceslaus Silewicz-Lesmierz (Rußland) mit Veronika Choraszewski.

Standesamt Mocker.

Vom 20. bis 27. Januar 1898 sind gemeldet:

Geburten:

1. Tochter dem Kutscher Valentin Lewandowski-Rubinkowo 2. T. dem Former Wilhelm Sauter. 3. T. dem Arbeiter Michael Pokorowski. 4. T. dem Arbeiter Martin Dondalski 5. T. dem Arbeiter Theophil Szabrzinski. 6. T. dem Gastwirth Gustav Roesner-Schönwalde. 7. S. dem Schmied Otto Stuber. 8. S. dem Postunterbeamten Paul Finger. 9. dem Kutscher Franz Malinowski. 10. S. dem Stellmacher Michael Olszewski. 11. S. dem Arb. Ludwig Kasprzak-Rubinkowo. 12. S. dem Zimmermann Hermann Kramp z. 13. S. dem Arbeiter Andreas Zielinski. 14. S. dem Besitzer Gustav Blum-Rubinkowo. 15. S. dem Schuhmacher Marian Hinz. 16 T. unehel.

Sterbefälle:

1. Stanislaus Kasprzewski 9 Mon. 2. Bernhard Neukirch 6 Mon. 3. Wwe. Marcella Kaminski 74 J. 4. Josefine Lewandowski Rubinkowo 5 Tage. 5. Stanislaus Kaminski 5 Wochen. 6. Selma Leppert 23 J. 7. Wladislaus Ceglowski 4 Wochen. 8. Emma Zenker 1 J. 9 Mon. 9. Frau Maria Koczmarzewski 49 J. 10. Todtgeburt.

Aufgebote:

1. Vorarbeiter Robert Krok-Thorn und Antonie Eckelmann. 2. Besitzer Bruno Tresp-Mühlhof und Maria Kiewert-Hohenhausen.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Franz Ostrowski mit Pauline Gorny. 2. Arbeiter Max Boehlke mit Eva Sarnecki. 3. Bäcker Franz Starosta mit Marianna Blaszkiewicz-Col. Weishof. 4. Zimmergeselle Alexander Ostrowski mit Antonie Miatkowski.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar cr., resp. für die Monate Januar/März cr. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule am Mittwoch, den 2. Februar cr., von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule am Donnerstag, den 3. Februar cr., von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab

erfolgen. 1367

Thorn, den 26. Januar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten. 1337

Thorn, den 21. Januar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel **für das städtische Krankenhaus und für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus** auf der Bromberger Vorstadt) soll auf das Jahr 1. April 1898/99 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich:

50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch, 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 kg (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 kg (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen (80/85), 6 Ctr. Cichorien (Hauswald), 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis **zum 12. Februar d. J., 12 Uhr Mittags** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen u. zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln."

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind. 2428

Thorn, den 20. Januar 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — eingerichtete Bade-Anstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten

für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad) bei gleichzeitiger Heizung des Baderaumes . . 30 Pfg.
ohne solche . . . 25 Pfg.
für ein Handtuch nach Wunsch außerdem . . . . 5 Pfg.

Thorn, den 16. November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der von uns neuerdings erworbene Platz von etwa 6 Morgen Größe zwischen der Mellienstraße und dem städtischen Turnplatze ist von uns zur Aufstellung von Schaubuden, Karoussels und dergleichen Veranstaltungen mit Musik nach dem Tarife, welcher bisher schon für das Grabengelände gilt, freigegeben und es werden den betreffenden Bewerbern die Standplätze daselbst von der städtischen Polizei-Verwaltung angewiesen werden.

Auf dem Grabengelände dürfen Schaubuden ohne Musik während des ganzen Jahres, sowie Schaubuden mit Musik während der Zeit vom 15. bis 31. Juli und während der Jahrmärkte in Thorn wie bisher aufgestellt werden.

Thorn, den 19. Januar 1898. 1317

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.

Am 4. Sonntag n. Epiph., 30 Januar 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für Bekleidung dürft. Konfirmanden.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Mädchenschule in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. $^1/_2$10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 30. Januar,
6 Uhr Abends:
Ordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
a) Ersatzwahl für 3 ausscheidende Vorstandsmitglieder.
b) Wahl der Revisions-Kommission.
c) Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand. 1298

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.